

# Palatina-Theater zieht ins Bürgerhaus

Philippe Huguet baut in Großkarlbach eine Musical-Bühne auf – Am 14. Februar Programm-Auftakt mit „Der mit dem Koffer tanzt“



Hat jetzt einen Koffer in Großkarlbach: Das Palatina-Theater will sich im Bürgerhaus niederlassen und hier viermal pro Monat spielen.

ARCHIVFOTO: BOLTE

Großkarlbach ist auf dem besten Weg zu einer Kulturhochburg der Region. Einen äußerst aktiven Kunst- und Kulturverein und ein eigenes Jazzfestival gibt es in dem Weindorf schon, ein Theater soll ab Samstag, 14. Februar, dazu kommen. Dann feiert das Palatina-Theater mit der Musical-Revue „Der mit dem Koffer tanzt“ Premiere am neuen Domizil im Großkarlbacher Bürgerhaus.

Wie ein Theater sieht die moderne Mehrzweckhalle neben dem Bahnhof wahrlich nicht aus. Doch für Philippe Huguet, Leiter des Amateur-Ensembles, ist die neue Heimat des Palatina-Theaters in vielerlei Hinsicht ideal. Neben einem Saal mit Bühne steht den Schauspielern der Ratssaal als Probenraum zur Verfügung. „Er wird nur selten genutzt und hat für uns eine ideale Größe zum Proben“, sagt der Regisseur und Schauspieler. Die Breite entspreche zudem genau der Bühne und man störe in dem Gebäude niemanden.

Dass die Bühne gut für Theateraufführungen geeignet ist, konnte die Palatina-Truppe bereits im November bei einem Gastspiel testen – auch wenn damals noch offen war, ob man sich hier fest ansiedeln würde. Die Gruppe war zu dem Zeitpunkt auf der Suche nach einem festen Standort, der bisherige Probenraum in Kirchheim konnte nicht mehr weiter genutzt werden.

Das wusste der Beigeordnete Gerhard Häfker und sah eine Möglichkeit, mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. „Das Bürgerhaus soll genutzt werden, schließlich fließen da ja auch Gelder rein“, schildert er die wirtschaftliche Seite der Entscheidung. Zunächst zahle das Ensemble die Kosten, die durch die Nutzung der Räume anfallen, und Miete für den Saal und die Technik bei Aufführungen. Auf lange Sicht wolle



Philippe Huguet

man einen Vertrag machen. Dabei gibt man sich jedoch großzügig und will dem Palatina-Theater Zeit geben, sich zu etablieren. Schließlich bewege man sich mit dem Angebot eines Musicaltheaters in der Region auf Neuland. Damit gebe es jedoch keine Konkurrenz zu dem Theaterstück der TuS-Gruppe, die immer im Herbst im Bürgerhaus auftritt.

Durch diese weitere Bereicherung des kulturellen Angebots im Dorf hofft man auch, weiterhin Besucher aus dem Umland nach Großkarlbach zu bringen. Bei der Langen Nacht des Jazz und Veranstaltungen des Sieben-Mühlen-Vereins funktioniert das bereits bestens. Zuschauer aus der Umgebung braucht das junge Theater, das nach einem Workshop vor einem Jahr gegründet wurde, auch. Damit der Raum, der auch als Turnhalle genutzt wird, atmosphärisch und akustisch wirke, brauche man rund 120 Gäste, schätzt Philippe Huguet.

Nach der Premiere am 14. Februar sind drei weitere Aufführungen der Musical-Revue geplant. Im Herbst

will man bereits ein neues Stück zeigen, die Proben dazu beginnen im März. Langfristig sei sein Wunsch, mehrere Stücke im Repertoire zu haben und diese abwechselnd an etwa drei bis vier Terminen im Monat zu spielen, so der 46-jährige Kopf des Palatina-Theaters.

Dazu braucht der gebürtige Franzose allerdings noch Unterstützung in allen Bereichen. Das Ensemble besteht zurzeit aus sechs Laienschauspielern, die alle über große Bühnenerfahrung in Schauspiel und Gesang verfügen, ebenso viele könnten nach Huguets Geschmack noch dazu kommen. Neue Mitspieler können sich mit einem Vorsprechen und Vorsingen bewerben. Neben der künstlerischen Leitung macht der Regisseur derzeit noch die gesamte Organisation und Werbung alleine. Auch hier wünscht er sich noch Helfer.

Vorstellen könnte sich Philippe Huguet auch, in Großkarlbach Workshops oder Projekte mit Kindern anzubieten. Dabei will der gebürtige Franzose allerdings realistisch bleiben. „Ich gehe Schritt für Schritt und

will nicht zu hochfliegende Pläne entwickeln“, sagt er. Parallel zu den Aufführungen im „eigenen“ Theater in Großkarlbach gibt das Ensemble weiterhin Gastspiele. „Die sind auch als Geldquelle wichtig für uns.“

Die Revue „Der mit dem Koffer tanzt“ ist die erste Inszenierung des Palatina-Theaters. Mit Witz und Poesie, Spaß und Melancholie sind bekannte Melodien aus „Der Zauberer von Oz“, „Cabaret“ oder „Chicago“, aber auch Songs der Blues Brothers in einer lockeren Handlung verarbeitet. (soj/Foto: Bolte)

– Revue „Der mit dem Koffer tanzt“, Bürgerhaus Großkarlbach, Premiere am Samstag, 14. Februar, 20 Uhr. Weitere Aufführungen sind am 14. März sowie im April und Mai.

– Infos und Reservierungen unter Telefon 06359 802961.

– Am Samstag, 7. Februar, 10.30 bis 12 Uhr, gibt es einen Kartenvorverkauf im Bürgerhaus.

– Infos soll's demnächst auch im Internet geben unter [www.palatina-theater.de](http://www.palatina-theater.de).

## INFO

## Menschenskinder: Clubtour endet im Lincoln Worms

Aus Spaß an ihrer Arbeit haben sich ein Dutzend Musiker, Entertainer und Schauspieler vor zweieinhalb Jahren zu dem Projekt Menschenskinder zusammengetan. Auf ihrer Tour durch Deutschland und die Schweiz stellen sie ihr erstes Album „Neue Generation“ mit handgemachten, deutschsprachiger Pop-Rockmusik vor. Die Tour endet am Sonntag 15. Februar, in Worms.

Zusammengefunden haben sich die Menschenskinder für die Single „Wenn Du lachst, geht hier die Sonne auf!“, mit dem die Band vom „WWF Deutschland“ zum Klimaschutzreporter berufen wurde. Vermutlich wäre das Bandprojekt nach der Single gescheitert, hätte das Geld im Vordergrund gestanden. Bei den Menschenskinder ist es aber der Spaß, den die Mitglieder am Musikmachen haben. Das sagen die Musiker unabhängig voneinander. Und wohl auch deswegen treten sie nun bei ihrer aktuellen Clubtour in kleineren Läden auf. Start war Ende Januar in Kaiserslautern.

Mit dabei in der bunten Truppe um Frontmann Timo Holstein (Snailshouse) sind Peter Freudenthaler, Sänger des Hits „Lemon Tree“ (Fools Garden), die bayerische Chartstürmerin Claudia Koreck, die beiden TV-Schauspieler Fabian Harloff („TKKG“), „SK Babies“, „Notruf Hafenkante“) und Nils Brunkhorst („Tatort“, „Verbotene Liebe“, „Sturm der Liebe“) sowie die Schweizer John-Lennon-Preisträgerin Bettina Schelker und DSDS2-Siegerin Elli. (ssl/rhp)

## INFO

– Menschenskinder, Sonntag, 15. Februar, Lincoln-Theater, Worms.

– Karten und Infos zum Bandprojekt unter [www.menschenskinder.tv](http://www.menschenskinder.tv)

## Kleine Szene, große Wirkung

GEGENÜBER: Schauspieler Werner Daehn aus Worms spielt im Film „Operation Walküre“ mit

Es war wohl sein markantes Gesicht, das ihm zu einem Engagement in Tom Cruises Film „Operation Walküre“ verholfen hat. Werner Daehn, gebürtiger Wormser, ist derzeit in dem Film über den gescheiterten Hitler-Attentäter Stauffenberg als Major Ernst John von Freyend im Kino zu sehen.

Bekommen hat er die Rolle bei einem Casting – auf dem „klassischen Weg“, erzählt der Schauspieler. Zu diesem Casting sei er eingeladen worden, weil er schon bei einigen internationalen Produktionen dabei war wie „Triple-X“ mit Vin Diesel und Samuel L. Jackson, „Colditz“ mit Jason Priestley, „Revelations“ mit Bill Pullman und „Shadows of the Past“ mit Steven Seagal. In dem Oscar gekrönten deutschen Stasi-Film „Das Leben der Anderen“ mimte er einen Uniformierten eines Durchsuchungskommandos.

Dass der hagere 43-Jährige die Rolle des Majors Freyend tatsächlich bekam, hat er wohl in der Tat seinem Aussehen zu verdanken. Denn die Amerikaner hätten versucht, die historischen Figuren mit möglichst ähnlichen Darstellern zu besetzen.

19 Drehtage stand Werner Daehn für den Film vor der Kamera. Doch beschäftigt habe ihn das Projekt ein halbes Jahr lang. „Die Vorbereitung auf den Film war das Wichtigste“, sagt der Schauspieler. Einen ganzen Koffer voller Dokumentationen und Büchern hat er aus der Amerika-Gedenk-Bibliothek mit nach Hause geschleppt, um sich in die Hintergründe des gescheiterten Attentats einzulesen. Dabei war er als historisch interessierter Sohn eines Geschichtslehrers durchaus nicht unbeleckt. Zumal er auch schon 2004 bei der TV-Produktion mit Sebastian Koch in



Auf dem roten Teppich: Mit der Kollegin Sonja Kerskes posiert Schauspieler Werner Daehn hier bei der Premiere des Films „Operation Walküre“ in Berlin.

FOTO: DDP

der Rolle des Claus Schenk Graf von Stauffenberg dabei war – seinerzeit als SS-Sturmabführer, der die Widerstandskämpfer kontrolliert.

Aus „Operation Walküre“ bleibt Daehn in einer Szene in der Wolfschanze in Erinnerung: Freyend kommt in den Besprechungsräumen, als Stauffenberg mit seinem Adjutanten Oberleutnant Werner von Haefen von Rangsdorf gerade die beiden Bomben scharf machen will – eine können sie daher nicht vorbereiten. Womöglich ist das der Grund, warum Hitler den Anschlag überlebt.

Was deutsche und amerikanische Produktionen unterscheidet? „Der Aufwand, den die Amerikaner betrei-

ben, ist viel größer. Da steht ja auch viel mehr Geld dahinter – das merkt man schon“, sagt Daehn. Wo die Deutschen mit einem Kleinwagen vorführen, kämen die Amerikaner mit einem Straßenkreuzer an. Auch die Zusammenarbeit mit Weltstars sei toll gewesen. „Tom Cruise war sehr hilfsbereit wie das ganze Team.“ Jederzeit wieder würde er bei einem amerikanischen Film mitmachen.

Den Rummel um die Neufilmung mit Tom Cruise als bekennenden Scientologen in der Rolle des großen deutschen Helden des Widerstands versteht Daehn nicht. Das sei eine „typisch deutsche Hysterie“.

„Ich wusste von Anfang an, dass das ein Hammerfilm wird“, sagt der Schauspieler. Denn das Drehbuch sei „unglaublich gut“ gewesen.

Seit er mit 20 an die Schauspielerei in Berlin ging, lebt Werner Daehn in der Hauptstadt. Damals habe es in der Region ja dazu keine Möglichkeit gegeben. An seine Jugend am Rhein – vor allem die Stunden am Baggersee in Bobenheim-Roxheim – erinnert er sich noch gerne und besucht auch seine Eltern hin und wieder. Ob „Walküre“ seiner Karriere einen Schub gegeben hat und weitere Angebote kommen? „Fragen Sie mich das in einem Jahr noch einmal“, antwortet Daehn. (möt)

## KULTUR-MAGAZIN

### Lässiger Lounge-Jazz mit Dirik Schilgen

FRANKENTHAL. Fetziges Riffs, Funky Beats, swingende bis rockige Grooves und schwebende Latin-Rhythmen – das verspricht Dirik Schilgens Quartett Jazz Grooves am Samstag, 7. Februar, 19.30 Uhr, beim KuKuK in Frankenthals Ökumenischem Gemeindezentrum Pilgerpfad (Jakobsplatz). Neben dem Heidelberger Schlagzeuger gehören zu den Jazz Grooves der Saxophonist Matthias Dörsam, mit dem Schilgen seit mehr als 15 Jahren in verschiedenen Formationen zusammen spielt, der Pianist Daniel Prandl – neu in der Mannheimer Jazz-Szene – und der aus Speyer stammende Bassist Matthias Debus. Schilgens Debut-CD als Komponist und Bandleader vereint die vielen Facetten von Jazz, Soul und brasilianischer Musik. Seine lässige und entspannte Lounge-Musik besticht durch ihren transparenten Drum-Sound und eingängige Saxophon-Themen. Karten zu 9 Euro (ermäßig 8 Euro) im Vorverkauf bei Lotto Drescher am Jakobsplatz, im Weltladen Frankenthal (Sternstraße 14) sowie beim Protestantischen Pfarramt Pilgerpfad, Hanns-Fay-Straße 7, Telefon 06233 42531. Karten an der Abendkasse zu 10 und 9 Euro. (rhp)

### Faschingsmatinee in der Musikschule

FRANKENTHAL. Am Faschingssonntag, 22. Februar, findet um 11.11 Uhr im Konzertsaal der Musikschule wieder eine Faschingsmatinee statt. Unter dem Motto „Musik von fröhlich bis heiter“ erklingen unter anderem der Narhallamarsch, die Tritsch-Tratsch-Polka, Melodien aus Zirkus Ranz und vieles mehr. Ausführende sind Ria Pelikan (Klavier), Schülerinnen und Schüler der Tanzschule Martina Reitz und das Ensemble Baroque and Blue. Dazu reicht der Förderverein Sekt und Berliner. Eintrittskarten zu 7,77 und 4,44 Euro sind ab sofort im Sekretariat der Städtischen Musikschule am Stephan-Cosacchi-Platz 1, Telefon 06233 4548, erhältlich. (rhp)

### Lesung über Schicksal eines Lebensborn-Kindes

GRÜNSTADT. Am Samstag, 7. Februar, stellt die Autorin und Journalistin Dorothee Schmitz-Köster um 19 Uhr in der Stadtbücherei Grünstadt ihr Buch „Kind L 364“ vor. Darin schildert sie die traumatischen Erfahrungen eines so genannten Lebensborn-Kindes: In Nazideutschland wurden die Lebensborn-Heime eingerichtet, um die Zahl „arischer“ Kinder zu erhöhen, auch aus außerehelichen Beziehungen, zu denen sich Frauen bereit erklärten. Die Babys wurden meist von SS-Angehörigen adoptiert. Eine der Frauen, die sich zur anonymen Entbindung in den Lebensborn begab, war die Mutter von Heilwig Weger, deren Schicksal die die Basis für „Kind L 364“ ist. Karten an der Abendkasse. (red)

### After-Work-Party mit

#### Rock-Gitarrist Hannes Bauer

WEISENHEIM/SAND. Den deutschen Rockgitarristen Hannes Bauer hat der Verein Musik und Kultur (MUK) Weisenheim am Sand für morgen, Freitag, 19 Uhr, ins Lokal „Zum Adler“ zur nächsten After Work Party geladen. Als Mitglied in Udo Lindenberg's Panikorchester war er unter anderem bei der „Stark wie Zwei“-Tour 2008 dabei. Hannes Bauer feiert ein kleines Jubiläum: 30 Jahre lang gibt es nun schon seinen „Laubfrosch-Blues“. In Weisenheim will er den Fans mit unverwüstem Blues- und Boogiegefühl und erdigem Rock'n'Roll mit deutschen Texten einheizen. Unterstützt wird er dabei von den Friday Night Igels mit Peter Stahl, Armin Rühl und Wolky Ziegler. Kartenvorverkauf im Musikant in Frankenthal, Telefon 06233 21777, oder bei der Firma Albert Groh GmbH in Weisenheim am Sand, Telefon 06353 7362. (rhp)

### Winterausstellung bei Volker Kühnemund

FREINSHEIM. Der Freinsheimer Künstler Volker Kühnemund zeigt bis zum 8. März in seinem Atelier am Von-Busch-Hof unter dem Titel „Off da Hidd – Weil alles Arbeit war“ eine Auswahl seiner Völklinger Bilder und Textdokumente. Sie entstanden in den Jahren 1999 bis 2003 in der Alten Hütte in Völklingen – zum einen als bearbeitete Industriefotografie, zum anderen als Porträtfotografie und Dokumentation von Lebensspuren. Volker Kühnemund führte dazu vor Ort zahlreiche intensive Interviews zum Lebensschicksal und zur Arbeit der Menschen mit und auf der Hütte und richtete seinen Blick vor allem auf die Am-Rande-Stehenden. Die Vernissage ist heute um 19 Uhr im Atelier. (hpö)